Gemeindeblatt Schmerikon

Ausgabe 6, Dezember 2017 | **www.schmerikon.ch**

Schmerkner Polizeioffizier im UNO-Einsatz in Liberia West Africa

UN-Major Felix Walz mit dem Police Commissioner Operation, Prince B. MULBAH, Liberia National Police

Auszüge aus der Maturitätsarbeit 4LW / 2015 von Maureen Walz / Kantonsschule Wattwil.

Wie wirkungsvoll ist die Hilfe im Kriegsversehrten Liberia?

Weltweit gibt es Schauplätze, auf denen Terror, Bürgerkriege und Armut präsentiert werden. So werden auch die Kontraste zur stabilen Sicherheitslage in Zentraleuropa – insbesondere in der Schweiz – immer grösser. Daher sollte die Arbeit und Aufgaben des Verbunds internationaler Hilfsorganisationen näher betrachtet werden. Ich fragte mich, was diese konkret erreichen können, so dass auch in einem Krisengebiet wie Liberia Frieden herrscht, Menschenrechte respektiert werden und die Sicherheitslage wirtschaftlichen Aufbau zulässt. Wie effektiv werden friedensfördernde Maßnahmen wirklich umgesetzt? Wie werden Experten der UNO rekrutiert und welchen Herausforderungen stellen sich die Auserwählten?

Aufgrund meiner Überlegungen, aber natürlich insbesondere, weil mein Vater Felix Walz seit 2013 in einem solchen Krisengebiet in Westafrika als Experte der United Nations (UNO) in Liberia arbeitet, habe ich mich für diese Thematik entschieden. Ein weiterer Leitgedanke dazu war die Korrelation zwischen öffentlicher Sicherheit und Wirtschaftswachstum, zwischen Bildung und traditionellen Eigenheiten wie der Aberglaube. So diskutierte ich mit meinem Vater über die Vielfältigkeit der Herausforderungen, welche sofort grosses Interesse weckten. Ich wirkte bei seinen Projekten mit und brachte meine Vorschläge mit ein. Dadurch erkannte ich, dass es nicht bloss eine eintönige Arbeit war, die Felix Walz auf sich genommen hatte. Seine Aufgabe bestand zwar primär im Kapazitätsaufbau der Liberianischen Polizei, doch um etwas bewirken zu können, war eine komplette Analyse des Landes und seiner Bevölkerung notwendig. Nur der direkte und konkrete Miteinbezug sämtlicher d.h. auch der ärmsten Bevölkerungsschichten im Rahmen von Fördermassnahmen des Gemeinwesens vermag etwas zu bewirken. Schnell war klar, dass ich mir nur vor Ort ein richtiges Bild machen und auch die Schattenseiten einer solchen Mission ansprechen kann. Mit dem Ausbruch der EBOLA Krise im

> «Liberia ist ein wundervolles, wunderschönes, verwundetes Land, das mit aller Kraft darum kämpft, zu sich selbst zu finden.»
>
> *(Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf)*

Besuch im UNO Hauptquartier in Monrovia mit UNPOL Commissioner Greg Hinds, Australia (rechts).

April 2014 reiste ich das erste Mal zu meinem Vater nach Monrovia und ein zweites Mal im Juli 2015.

Mein Vater fühlte sich berufen am Ende seiner beruflichen Karriere als Polizeioffizier der Kantonspolizei Zürich einen neuen Lebensabschnitt zu wählen, der ihm die Möglichkeit bot, sein Wissen und seine Lebenserfahrungen in einem Land wie Liberia einzubringen. Liberia – isoliert und die Welt schaut nur hin, wenn es um die Gewinnung der reichlich vorhandenen Bodenschätze geht. Liberia – isoliert und stigmatisiert – und mein Vater will helfen, diese Isolation zu durchbrechen. Anfangs hatten meine Familie und ich Mühe damit, dieses Engagement verstehen zu können. Die späteren Auseinandersetzungen haben mir Erkenntnisse gebracht, die für meine eigene Entwicklung bedeutsam wurden. Die beiden Besuche in Liberia, sowie die umfangreiche Hintergrundarbeit meiner Maturaarbeit führten zu vielfältigen Einsichten. So gewann ich nicht nur einen Einblick in die humanitäre und friedensfördernde Arbeit meines Vaters, sondern auch in die internationalen und diplomatischen Voraussetzungen, wenn es darum geht, einem kritischen Schwellenland wie Liberia helfen zu wollen. Ich habe erkannt, dass Liberia ein fruchtbares aber durch den Krieg völlig zerstörtes Land ist. Grund für die Rückständigkeit Liberias ist der Mangel an Bildung, und ohne diese funktioniert weder die Agrarpolitik noch die Regierung, die Infrastruktur oder die Polizei. Deshalb muss gefördert werden, dass Kinder die Schule in einer sicheren und hygienisch vertretbaren Umgebung besuchen können, denn genau sie sind die Zukunft Liberias. Nach dem offiziellen Ende seiner Mandate liess sich mein Vater 2016 im Alter von 63 frühpensionieren, gründete zusammen mit Partnern wie Beat Jud JMS Gruppe, Schmerikon, Linus Hofmann, Rechtsanwalt Rapperswil, die Stiftung Bowier Trust Foundation Switzerland und reist seither regelmässig nach Monrovia um im Distrikt Paynesville die Immanuel-Christian-Schule (ICA) mit 6 umliegenden Gemeinden als Pilotprojekt

Hoffnungsvolle Kinder in Paynesville.

Liberia

«Seit Ende des Bürgerkrieges im Jahre 2003 unter der Gewaltherrschaft des Warlords, Charles Taylor, hat sich die Republik Liberia im Herzen West Afrikas, weder infrastrukturell, noch wirtschaftlich erholt. Armut, Epidemien wie EBOLA, Malaria, HIV, Typhus, Arbeitslosigkeit, Korruption, Kriminalität prägen das Land, obwohl die Vereinten Nationen (UNO) in ihrer Sicherheitsresolution im Jahr 2015 festhält, dass Liberia als stabil gilt und keine Hilfe mehr benötigt. Der in grosser Armut lebenden Bevölkerung fehlt es an Frischwasser, Zugang zu medizinischer Versorgung und demokratisch-rechtsstaatlicher und fairer Behandlung. Die Perspektivenlosigkeit hat zu einem weitreichenden Vertrauensverlust zu Behörden geführt. Mit unserer im Oktober 2016 in der Schweiz gegründeten Stiftung wollen wir zusammen mit passionierten Liberianern und Liberianerinnen und nicht-korrupten Mitgliedern aus Justiz, Behörde und Bildung, vor Ort in Liberia Projekte zum Wohle der Bevölkerung nachhaltig umsetzen. Schwerpunkte sind: Frischwasser, Gesundheit, Hygiene und Sicherheit».

Felix F. Walz
President Bowier Trust Foundation Switzerland
(www.bowier-trust.org)

Dringend gesucht:
Ein robustes, noch gut funktionierendes Occasions-Allradfahrzeug / Pick-up mit Doppelkabine für Material- und Personentransporte.
Kontakt und Spenden:
Bowier Trust Foundation Switzerland
c/o Johann Müller AG, Allmeindstrasse 11,
CH-8716 Schmerikon SG

fwalz76@gmail.com /+41 79 209 78 86
beat.jud@jms.ch / +41 55 282 28 57
www.bowier-trust.org

Bank Linth LLB AG
CH-8730 Uznach
IBAN: CH11 0873 1551 6203 02001

Felix F. Walz
President Bowier Trust Foundation Switzerland
(www.bowier-trust.org)

soweit zu sanieren, dass sie als Beispiel für weitere Projekte dient. In enger Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, dem Polizeidirektor, dem Aussenminister Liberias, mit dem Stella Maris Polytechnikum Monrovia, arbeitet das Team meines Vaters an der Wasserversorgung als wichtigste Massnahme zur Förderung von Hygiene und Gesundheit. WC-Anlagen werden traditionsgerecht gebaut und Abwasser und Abfall wird umweltgerecht und nachhaltig entsorgt.

Die Stiftung wird von ROTARY Clubs aus dem Linthgebiet und Monrovia unterstützt und ist auf weitere Spenden angewiesen, um die Arbeiten vor Ort finanzieren zu können. Die Bowier Trust Foundation Switzerland ist gemäss Art. 80 Abs. 1 lit. g des kantonalen Steuergesetzes (StG) des Kantons St. Gallen und Art. 56 lit. g des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG) von der Gewinn- und Kapitalsteuerpflicht befreit. Spenden können im gesetzlichen Umfang vom Einkommen bzw. Gewinn abgezogen werden.

Inhalt

Aus dem Gemeinderat	4
Aus dem Bauamt	11
Region ZürichseeLinth	12
Fernsehgenossenschaft Schmerikon	15
Kodex Verein Linthgebiet	17
EasyGov.swiss	19
Allgemeines und Wissenswertes	20
Erteilte Baubewilligungen	23
Aus der Schule	25
Jubilare/Hochzeit	26

Gemeindehaus-Splitter

Liebe Schmerknerinnen und Schmerkner

Afrika ist mitten unter uns. Am Augenscheinlichsten durch die unserer Obhut anvertrauten Menschen auf der Flucht, die in diversen Unterkünften an der Obergasse wohnen. Ihre Namen klingen fremd in unseren Ohren; zu den wenigsten Herkunftsländern können wir einen Bezug herstellen. Afrika ist der uns nächste Kontinent und gleichwohl ist er uns am Entferntesten.

Die UNO prognostiziert, dass die Weltbevölkerung zwischen 2016 und 2050 um einen Drittel zunehmen wird. Für Afrika rechnet die UNO im gleichen Zeitraum mit einer Verdoppelung. Dies führt zwangsweise zu einem enormen Migrationsdruck. Es gibt wohl keinen grösseren Beweis für diesen Druck, als die Entbehrungen und die Gefährdung an Leib und Leben, die die Flüchtenden auf sich nehmen, um den Lebensumständen zu Hause zu entkommen und nach Europa zu gelangen.

Es besteht wohl Einigkeit darin, dass der Emigration aus Afrika nur entgegengewirkt werden kann, wenn die Lebensbedingungen vor Ort erheblich verbessert werden. Bei einem Bevölkerungswachstum wie vorliegend, bedeutet dies auch die Notwendigkeit eines darüber hinaus gehenden Wirtschaftswachstums, begleitet von spezifischen Massnahmen zur Verbesserung der Situation hinsichtlich Wasserversorgung, Gesundheit, Hygiene und Sicherheit.

Betreffend Emigration kann gerade im Linthgebiet nicht genügend darauf hingewiesen werden, dass auch hier, im Zeitraum zwischen 1870 und 1930 das Bevölkerungswachstum nicht mit der Wirtschaftsentwicklung einherging. Wer kennt nicht aus der eigenen Familienchronik einen entfernten Verwandten, der in dieser Zeit nach Nord- oder Südamerika auswanderte und damit, gleichsam den Afrikanern heute, der Armut und Perspektivlosigkeit entfloh.

Es ist für ein Dorf mit überschaubarer Grösse wie unseres nicht selbstverständlich, dass es sich hier beheimatete Vereine oder Stiftungen zum Ziel ihrer Tätigkeit machen, in Afrika unterstützend zu wirken. Schon seit 2004 gibt es den «Verein LebensWert», der sich gemäss den Statuten für nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe für bedürftige Menschen in Madagaskar einsetzt. Seit kurzem ist auch die «Bowier Trust Foundation Switzerland» tätig. Über deren Bestrebungen finden Sie eine entsprechende Berichterstattung in diesem Heft. Mich freut es im Dorf Menschen zu wissen, die sich hier aktiv einbringen und ich möchte Sie zur Unterstützung dieser Initiativen ermuntern.

Im Namen meiner Ratskollegin und -kollegen und meiner selbst möchte ich für Ihre politische Mitwirkung als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und Ihre Teilnahme am Dorfleben als Einwohnerinnen und Einwohner danken.

Ich wünsche Ihnen allen frohe Feiertage und einen beschwingten Start ins Jahr 2018.

Félix Brunschwiler | Gemeindepräsident